

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, ab. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verfassung od. d. Verhältnisse der Zeitung) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Beilagen werden ab dem 1. Dezember 1931...
Die Redaktion ist für den Inhalt der Beilagen nicht verantwortlich.
Der Verleger ist für den Inhalt der Beilagen nicht verantwortlich.

Nummer 140 Mittwoch, den 25. November 1931 30. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. November 1931.

Am Donnerstag, den 26. November d. J. ab mittags 5 Uhr findet im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-Okrilla eine Verkehrtagung unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Kantor Beger statt. Die Tagesordnung enthält 1. Eisenbahnwünsche für den Jahresfahrplan und 2. Postwünsche für den Postfahrplan. Die Einwohnerchaft, vor allem die interessierten Kreise, sind hierzu eingeladen.

Vor der Gewerbekammer Dresden hat Herr Walter Großmann die Elektro-Weißprüfung mit Erfolg bestanden.

Reichen Blumensträußen trugen am Sonntag die zahlreichen Gräber auf dem hiesigen Friedhof. Datten es sich die Angehörigen trotz der schweren wirtschaftlichen Not nicht nehmen lassen, die Ruhestätten ihrer lieben Verstorbenen am Festtage der Toten mit Blumen zu schmücken. Und zu dem Festgottesdienst hatte sich eine zahlreiche Gemeinde, die das Gotteshaus bis zu dem letzten Platz füllte, eingefunden um den Hiesigen und zu Herzen gehenden Worten des Orts Pfarrers wie auch den trefflichen Gesängen des freiw. gem. Kirchenchores zu lauschen und zugleich Trost und Erbauung zu finden.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand am Kriegerdenkmal eine kurze Gedenkfeier statt, wo Herr Pfarrer Volker nach dem Gesang eines Männerchores in einer von wahrer Vaterlandsliebe getragenen Rede die Opfer der Gefallenen den Versammelten so recht vor Augen führte und legte ermahnte, in einer Zeit wo sich ein neues und besseres Deutschland, ein Deutschland der Freiheit und der Gerechtigkeit, wofür die tapferen Helden bereits im Weltkrieg ihr Leben opferten, endlich zu bilden begännen, nicht feig und müßig beiseite zu stehen, sondern ein jeder einzelne soll in vorderster Linie mit kämpfen und schaffen für ein freies Deutschland. Mit dem Gedächtnis „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen“ schloß er seine, jedm aufrichtigem Deutschen aus dem Herzen gesprochenen Gedenkworte. Hierauf legte der 2. Vorsitzende des Militärvereins im Auftrage der hiesigen bürgerlichen Vereine einen Kranz nieder. Ein weiteres von einem Männerchor vortragenes Lied und der allgemeine Gesang des Liedes vom guten Kameraden schloß die eindrucksvolle Feier.

Eine besondere Weihnachtsfreude steht allen Kaffee-Tag-Freunden bevor: Auf die Gutscheine, die jedem Kaffee-Tag-Päckchen beiliegen, werden jetzt nicht nur Wappensteinen, sondern auch Kaffee-Tag-Porzellan oder Kaffee-Tag-gerätschaften. Wer während des Weihnachtsmonates 40 Gutscheine einliefert, kann auf Wunsch auch eine schöne Festtagsdose in Altsilber-Art, gefüllt mit Kaffee-Tag, kostenlos erhalten.

Sonntagsrückfahrkarten vom 23. Dezember bis 3. Januar. Mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Weihnachts- und Neujahresfestes gelten bei der Reichsbahn diesmal ausnahmsweise die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt vom 23. Dezember, 12 Uhr, bis zum 3. Januar, 9 Uhr, und zur Rückfahrt vom 23. Dezember bis 4. Januar, 9 Uhr. Die in der Zeit vom 19. bis 27. Dezember gelösten Arbeiterrückfahrkarten gelten bis zum 4. Januar einschließlich. Die Benutzung von Schnellzügen ist an allen Tagen gegen Zahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlags zugelassen, bei Arbeiterrückfahrkarten jedoch nur, wenn der Reisende eine Arbeiterrückfahrkarte für mindestens 76 Kilometer besitzt.

Keine Einstellungsmöglichkeiten bei der Reichsbahn und Reichspost. Bei der Reichsbahndirektion Dresden gehen fortgesetzt Gesuche von Schülern ein, die Ostern ihre Reiseprüfung zu bestehen hoffen und die als Zivilsupernumerare in der Oberpostdirektion Dresden eingestellt werden möchten. Derartige Gesuche sind nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion zwecklos, da erst im Frühjahr 1932 die Entscheidung darüber fällt, ob Zivilsupernumerare eingestellt werden können. Bemerkungen können nicht stattfinden. In ähnlichen anderer Laufbahnen der Reichsbahndienstes liegt für absehbare Zeit bei der Reichsbahndirektion Dresden keinerlei Bedarf an Anwärtern vor. — Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Bei der Oberpostdirektion und bei den Postämtern gehen andauernd zahlreiche Bewerbungen für die Einstellung als Posthelfer (auch für Weihnachts- und Neujahr) ein. Nach den überaus ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen besteht auf lange Zeit hinaus keine Möglichkeit, auch nur einzelne dieser Gesuche zu berücksichtigen. Auch für Weihnachts- und Neujahr ist kein Bedarf vorhanden. Alle Gesuche sind deshalb zwecklos; sie können bis auf weiteres auch nicht mehr beantwortet werden.

Dresden, Mißgeschick der Raubüberfall. In der Großmarkthalle überfiel ein 23-jähriger Arbeiter einen Händler in seinem Kontor, warf ihm Sand in die Augen, riß die

Selbstkassette an sich und flüchtete. Der Räuber wurde verfolgt und konnte schließlich von Polizeibeamten in einem Abort des Volkswohnheimes festgenommen werden; die Kassette hatte er unterwegs weggeworfen. Sie wurde gefunden und dem Besitzer zurückgegeben.

Grimma, Tödtlich überfahren. Auf der Straße zwischen Gredwiz und Brölen wurde die Frau des Radwärters Matthes aus Brölen von einem Postomnibusfahrer besinnungslos mit einer Kopfwunde neben ihrem Handwagen aufgefunden. Frau Matthes verstarb dann auf dem Transport nach Gredwiz. Es wird angenommen, daß Frau Matthes, von einem schnell vorbeifahrenden Auto erdrückt, einen Schlaganfall erlitten und sich beim Sturz die Kopf-wunde zuzog.

Leipzig, Selbstmordversuch Jugendlicher. In einem Grundstück der Rohlauer Straße wurden ein dort in Untermiete wohnender 22 Jahre alter Badergeselle und eine 17 Jahre alte Hausangestellte gasoergiftet aufgefunden; sie konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Das Mädchen, das in einer Erziehungsanstalt untergebracht ist, war beurlaubt gewesen und wollte nicht wieder in die Anstalt zurückkehren. Um der zwangswiseigen Zurückführung zu entgehen, beschloßen beide, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Leipzig, Lotterieschwindler. Ein 19 Jahre alter Markthelfer aus Leipzig wurde festgenommen, weil er im Begriff war, Lotterieschwindelereien zu verüben. Der Beschäftigte hat sich in den letzten Tagen an Lotteriegeldschäften die Nummern von ausgehängten Loten notiert. Im Besprechungsraum der Staatslotterie beobachtet er, ob die notierten Nummern mit einem Gewinn gezogen wurden, um dann das betreffende Los zu kaufen, bevor der Kollektor von dem Gewinn Nachricht erhielt. Bei der Vorlegung des Bußes zwecks Auszahlung des Gewinnes schöpfte der Kollektor Verdacht und veranlaßte die Festnahme des Betrügers, der geständig ist, jedoch mit seinem Betrugsmanöver noch keinen Erfolg hatte.

Chemnitz, Von Einbrechern beschossen. Morgens in der vierten Stunde wurde ein 32 Jahre alter Zementeur in seinem Schrebergarten in der Eisenbahnerfiedlung von Einbrechern überfallen und angeschossen. Er mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Die drei 25 bis 30 Jahre alten Einbrecher entkamen unerkannt.

Schönewitz, Mord? In Saasitz ist plötzlich, ohne vorherige Erkrankung die 58 Jahre alte Witwe Lina Dahn verstorben. Da festgestellt worden sein soll, daß die Leiche bereits einige Tage in der Wohnung gelegen hätte, wurde die Leiche beschlagnahmt. Der Schwiegerohn der Verstorbenen, der Landwirt Erwald Fuchs, ist in Untersuchungshaft genommen worden. Wie es heißt, sollen Familienstreitigkeiten bestanden haben.

Aue, Tödtlicher Sturz. Auf der Straße Aue-Schörlau ist in der Nähe der Lauchermühle der 24-jährige Kraftwagenführer Arno Gruner aus Schörlau tödtlich verunglückt. Gruner fuhr aus bisher unbekannter Ursache mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein Landwirt ermordet

Klingenthal. In Rothau bei Graßlitz wurde der 67-jährige Landwirt K e t t l i c h neben dem Düngerhaufen ermordet aufgefunden. Nach den Ermittlungen war Kettlich während des Schlafes überfallen und durch einen Schlag mit einer Hacke am Hals schwer verletzt worden. Kettlich flüchtete, wurde aber an der Hoftür vom Täter eingeholt, durch weitere Schläge getötet und dann zum Düngerhaufen geschleppt. Kettlich war trotz seines hohen Vermögens, das auf mehr als eine halbe Million Kronen geschätzt wird, geizig. Er soll sich mit dem Gedanken der Wiederverheiratung getragen haben, worüber er mit seinen Töchtern öfter in Streitigkeiten geriet. Der Täter ist noch unbekannt.

Vor der Landtagswahl

Dresden, 24. November. Am Dienstag ist vom Sächsischen Landtag die Wahl des neuen Landtagspräsidenten vorgenommen. Die am Montag neuerdings geführten Verhandlungen zwischen den Parteien, an denen die Nationalsozialisten wiederum nicht teilnahmen, haben auch diesmal zu keinem Ergebnis geführt. Die bürgerlichen Parteien halten an der Kandidatur des Wirtschaftsparteiteiler, F r i e d r i c h s t e l l, während die Staatspartei die Wiederwahl des bisherigen sozialdemokratischen Präsidenten Weidel und die Deutschnationalen die Neuwahl des nationalsozialistischen Kandidaten Kunz unterstützen wollen. Es wird für Dienstag mit einer bewegten Landtagsitzung gerechnet.

Borannmeldungen zur Dohille

Dresden, 24. November. Gegenüber irrthümlichen Berichten über die Borannmeldungen zum Dohilleverfahren in Sachsen wird von amtlicher Stelle mitgeteilt: Das Borannmeldenverfahren hatte nur den

Zweck, einen Ueberblick darüber zu gewinnen, mit wieviel Entschuldigungsanträgen im Laufe der Zeit etwa gerechnet werden könne. Von den 3000 Borannmeldungen haben bis jetzt erst etwa 600 zu formulierten Anträgen geführt. Diese werden zur Zeit bearbeitet. Inwiefern bei den übrigen 2400 Borannmeldungen die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, ist selbstverständlich noch nicht zu ersehen. Ebenso wenig läßt sich zur Zeit bei den vorliegenden Anträgen das Verhältnis der Zahl der ausfindigreichenden und der denjenigen, die abzulehnen sein werden, übersehen.

Sittenriß des Bezirksauschusses Leipzig

Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Leipzig beschloß sich eingehend mit der durch die unerträglich hohen Belastungen des Wohlfahrtssetats entstandenen finanziellen Notlage der Bezirksgemeinden. Amtshauptmann Dr. Baeseler erklärte u. a., daß die durch die Notverordnung vorgelebene Reichshilfe bisher kaum fähig gewesen sei. Bis Oktober seien bereits fast zwei Millionen Reichsmark an Wohlfahrts- und Krisenfürsorge gezahlt worden. Diese Summe würde sich bis zum Ende des Etatsjahres auf 3.280 Millionen Reichsmark erhöhen, während im Haushalt dafür nur 3 Millionen Reichsmark vorgezogen seien. Wenn Reichs- und Landesmittel nicht stärker fließen, müßte zur Abdeckung des Mehraufwandes die Sonderumlage auf 1,6 Millionen Reichsmark erhöht werden. Der Bezirksverband nahm eine Entschloßung an, die an die Reichsregierung weitergeleitet wird. Es wird darin betont, daß bei den immer trostloser werdenden Finanzen an die Zahlung von Bezirksumlagen, für Heizmaterial für die öffentlichen Gebäude, an Hauserhaltung, Begleichung von Handwerkerrechnungen und Rechnungen für allernotwendigsten Aufwand nicht zu denken sei und daß von einer regelmäßigen Belohnungszahlung sowie von einem wenn auch nur allmählichen Ausgleich der vorjährigen, bei den meisten Gemeinden bedeutenden Rechnungsfehlbeträgen keine Rede mehr sein könne. Werde den Gemeinden nicht bald geholfen, so laßt sich ihr nur künstlich hingehaltener Zusammenbruch, das Schließen der Kassenholler, nicht mehr aufhalten. Die Folgen daraus, vor allem bei den Unterstützungsempfängern, seien nicht abzulehnen, die Verantwortung dafür treffe die Reichsregierung. In dieser Notlage wenden sich die Bezirksgemeinden an die Amtshauptmannschaft und den Bezirksauschuß mit der dringenden Bitte, bei den obersten Staatsstellen mit allem Nachdruck dahin wirken zu wollen, daß den Bezirksgemeinden zur Abwendung ihres offenen Zusammenbruchs schnellstens merkliche Hilfe zuteil wird.

Heber 200 000 Wohlfahrtsarbeitslose in Sachsen

Die Zahl der von den sächsischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtsarbeitslosen ist auch weiterhin wieder erheblich gestiegen. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt wurden Ende Oktober 1931 in Sachsen 192 648 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtsarbeitslose gezählt gegenüber 178 438 am Ende des Vormonats, so daß im Oktober eine Zunahme um 14 210 oder 8 v. H. zu verzeichnen ist, die wesentlich härter ist als der Zuwachs im September (1936 oder 5,6 v. H.). Berücksichtigt man noch die 8444 Unterstützungsempfänger, deren Anerkennung als Wohlfahrtsarbeitslose das Arbeitsamt am Stichtage noch nicht ausgesprochen oder abgelehnt hatte, so ergibt sich, daß in Sachsen Ende Oktober 201 092 Arbeitslose oder 42 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen der Wohlfahrtspflege der Gemeinden zur Last fielen, während auf die Krisenfürsorge ein Drittel und auf die Arbeitslosenversicherung nur noch ein Viertel entfielen. Ende Oktober 1930 dagegen versorgte die Arbeitslosenversicherung fast noch die Hälfte, die gemeindliche Wohlfahrtspflege aber nur 22 v. H. der unterstützten Arbeitslosen.

Kundentprogramm

- Leipzig-Dresden
- 6,30 Funkenmarkt und Frühkonzert; 8,15 Gefahren des Gasflautes; 12,10 Aus sächsischen Operetten; 14,00 Erwerbslosen-Tanz; Arbeitshunde; 14,30 Aus Zeitstrahlen; Erwerbslosenschulung; Betrua mit Kunstwerken; 15,00 Bilder aus der Geschichte des Leipziger Gewandhauses; 16,00 Für die Jugend; 18,10 Arbeitsbild aus der Berufsschule; 18,30 Sprachen-Tanz; Italienisch; 19,00 Wirtschaftsgehaltung und Wirtschaftsführung; 19,30 Jubiläumskonzert anläßlich des 150-jährigen Bestehens des Leipziger Gewandhauses; 21,30 Im Sinne des Mikrophons; 22,00 Nachrichten-Tanzmusik.

Kundentprogramm für Donnerstag, den 26. November

- Leipzig-Dresden
- 6,30 Funkenmarkt und Frühkonzert; 12,10 Aus Bühnenwerken von Richard Strauß; 14,00 Was muß man vom Arbeitsamt wissen? 15,00 Judentage; Hörbericht aus der Judentagefabrik Südost; 16,00 Partationen; 18,00 Jugendlust; Das bettende Kind; 18,15 Stenertanz-Tanz; 18,30 Sprachen-Tanz; Spanisch; 19,00 Probleme der Arbeiterjugendbewegung; 19,30 Klavierkonzert; 20,10 Kultur-Freil: Eine halbe Stunde Humor; 20,40 Drei in der Kette; ein Hörspiel; 21,30 Europäisches Konzert; Uebertragung aus dem Smetana-Saal im Stadtlosh zu Gera; 22,30 Nachrichten-Tanz, Kunststücke.

Neueste Nachrichten.

Zu dem Raubmord in Mühlenkamp. — Der Täter stellt sich selbst.

Hamburg, 23. November. Der Täter von Mühlenkamp, der 30jährige Kellner Braun, hat sich in den frühen Morgenstunden heute der Polizei gestellt. Braun stand bekanntlich bereits am Sonntag unter dem dringenden Verdacht, die 68jährige Ehefrau Marie Fried in ihrer Wohnung in Mühlenkamp erschlagen und beraubt zu haben. Braun war früher Untermieter bei Frau Fried. Er wohnte in der letzten Zeit zusammen mit seiner Braut Margarete Sens. Nach seinen Angaben ist er nach Verübung der Missetat zunächst in seine jetzige Wohnung zurückgekehrt. Am Sonntag nachmittag sei er dann nach Berlin gefahren, um dort seine Braut aufzusuchen. In Berlin habe er die Berichte über den Mord gelesen, worauf er von Gewissensbissen gequält noch im Laufe der vergangenen Nacht nach Hamburg zurückgekehrt sei, um sich der Polizei zu stellen.

Amerika mit der deutschen Deutschrift an die V.3. zufrieden.

Paris, 23. November. Der Sonderberichterstatter der „Agence Economique et Financiere“ bezeichnet die Aufnahme der deutschen Deutschrift an die V.3. in amerikanischen Bankkreisen als sehr befriedigend. Vor allem der Hinweis auf die kurzfristigen Kredite und der Wunsch der Reichsregierung, diese Kredite zu gleicher Zeit wie die Tribute prüfen zu lassen, entsprächen den Forderungen der amerikanischen Finanzwelt, die einstimmig der Auffassung sei, daß die kurzfristigen Kredite vor den Tributaten eine bevorzugte Stellung einnehmen müßten. Die Ernennung des amerikanischen Sachverständigen Steward durch die Federal Reservebank habe in gewissen Kreisen große Unzufriedenheit ausgelöst. In diesen Kreisen habe man mit der Ernennung eines Mitgliedes gerechnet, das einen größeren Anteil an der Bildung der V.3. genommen hätte. Unter den Mitgliedern des amerikanischen Kongresses mache sich ein heftiger Widerstand gegen die Streichung der interalliierten Schulden und auch gegen die Verlängerung des Hooverjahres bemerkbar.

Minister aufzurufen. Nach dem Kriege wirkte er an der Seite Clemenceaus. In dem Versailler Vertragswerk wirkte er mit und wurde mit der Leitung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete betraut. Später gehörte er verschiedenen Kabinetten an und hat die Ministerien für die „befreiten Gebiete“, Handel, Marine, Post, Finanzen, Arbeit und Wirtschaft geleitet. In der Kammer gehörte er der radikalen Linken an.

Anfechtung der hessischen Wahlen durch die Wirtschaftspartei.

Frankfurt a. M., 22. November. Der Landesverband Hessen der Wirtschaftspartei hat in seiner Wahlkreis-Konferenz einstimmig beschlossen, die hessischen Wahlen vom 15. November anzufechten. Der Beschluß gründet sich auf die Nichtzulassung der Wirtschaftspartei bei den hessischen Wahlen, die gegen die Verfassung verstoße. Bei der Anfechtungsklage handele es sich darum, dieses Unrecht klarzustellen.

Aus aller Welt.

* Blutige Familientragödie in Berlin. Im Nordwesten Berlins in der Krefelder Straße hat, wie vermutet wird, im Verlaufe eines Streites der Arbeiter Hermann Bloß seinen 23jährigen Sohn Hermann durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Vater hat die Flucht ergriffen und konnte bisher von der Polizei noch nicht ermittelt werden. Die Mordkommission arbeitet zur Zeit am Tatort. Der Erschossene war seit längerer Zeit arbeitslos.

* Vor der Aufklärung des Raubmordes am Mühlenkamp in Hamburg? Zu dem Mord am Mühlenkamp am Sonnabend wird bekannt, daß der frühere Untermieter der ermordeten Frau Fried, der 30jährige Kellner Paul Braun der Tat dringend verdächtig ist. Braun, der mit seiner 23jährigen Braut Margarete Sens in St. Georg wohnte, ist, wie festgestellt werden konnte, am Sonnabend auf einige Stunden aus seinem Logis verschwunden. Nach seiner Rückkehr gab er seiner Braut Fahrgehalt und zwei aus einem Pfandhaus eingelöste Mäntel. Das Paar ist dann verschwunden.

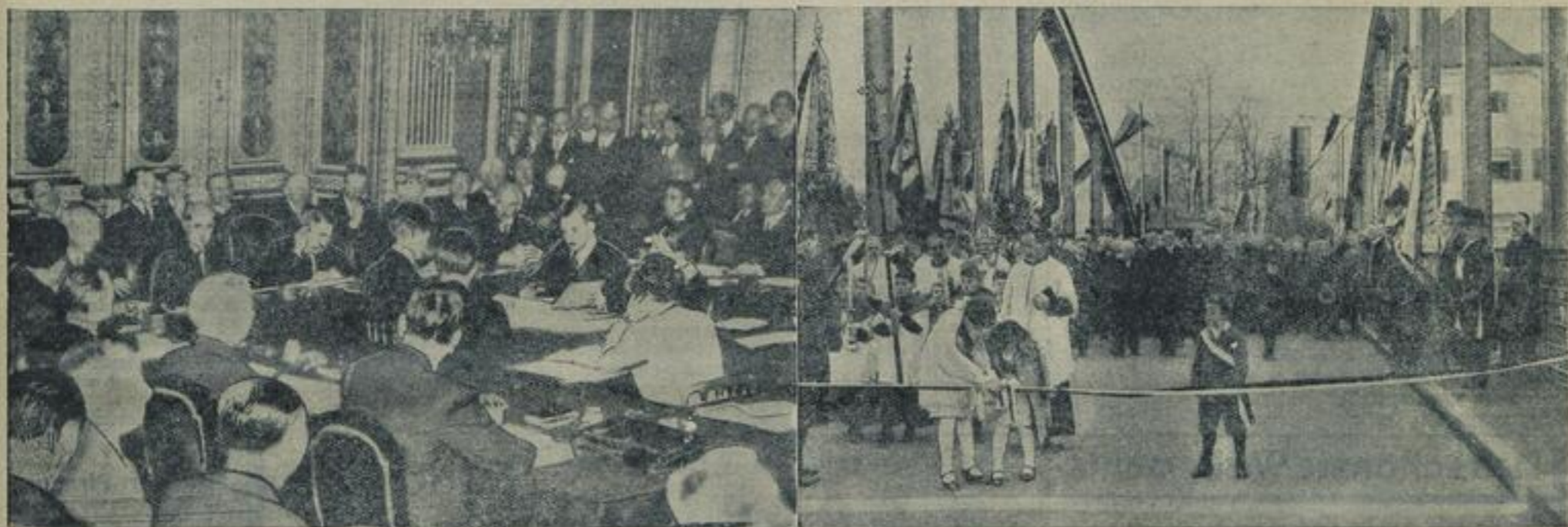
* Geheimnisvoller Mord. In Duggow (Kreis Greifswald) ist am Vorabend des Totensonntags die Ehefrau Thelma des Rittergutsbesizers Hasso v. Henning auf recht eigenartige Weise ums Leben gekommen. Beim Uebersteigen eines Waldweges zur Abstattung eines Besuches in der Familiengruft erlitt sie plötzlich aus dem Walde ein Schuß, durch den die Frau im Rücken getroffen zu Boden sank. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ergab, daß der Schuß aus einem umgearbeiteten Karabiner Modell 98 stammte, der kunstgerecht zwischen drei zusammenstehenden Baumstämmen angebracht war und dessen Mechanismus durch Zerreißen eines über den Weg gespannten Zwirnsfadens ausgelöst wurde.

* Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Am Sonnabend stürzte bei Melilla ein spanisches Militärflugzeug infolge Flügelbruchs bei der falschen Ausführung eines Loopings ins Meer. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Mechaniker, fanden den Tod in den Wellen.

* 42 Tote des Grubenunglücks in England. Die Zahl der Todesopfer beim Grubenunglück in Ventley hat sich nunmehr auf 37 erhöht. Fünf Mann werden noch immer vermisst, und es besteht keine Hoffnung, sie noch am Leben zu finden. Fünf der überlebenden Schwerverletzten werden wahrscheinlich erblinden.

* Das finnländische Volk soll über die Alkoholfrage entscheiden. — Abstimmung am 28. Dezember. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die finnländische Regierung in der Frage des Alkoholverbotes an das Volk appellieren will. Die Volksabstimmung soll am 28. Dezember vor sich gehen.

* Massenverhaftung japanischer kommunistischer Funktionäre. Auf Veranlassung des japanischen Innenministeriums wurden in Tokio am Sonnabend zahlreiche Hansuchungen vorgenommen und umfangreiches Material über das Bestehen einer antimilitaristischen Liga beschlagnahmt. Die Liga hatte sich die Aufgabe gestellt, Rassenunterschieden gegen die japanische Politik in China zu organisieren. Alle Mitglieder der Liga gehören der kommunistischen Partei Japans an. Insgesamt wurden 104 Funktionäre dieser Liga verhaftet, die wegen Hochverrats unter Anklage gestellt werden.



In Paris bemüht man sich um eine Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes.

Funkbild von der Eröffnung der Ratstagung im Ahrensaal des französischen Außenministeriums. Links an der Ecke des Tisches Staatssekretär v. Nolow, dann weiter nach rechts der italienische Botschaftsattaché Scialoja, der französische Außenminister Briand, ganz rechts der englische Außenminister Sir John Simon.

Einweihung einer neuen Grenzbrücke zwischen Deutschland und Oesterreich.

Deutsche und österreichische Kinder zer schneiden die Brückenbänder. Links die Geistlichkeit, darunter Fürstbischof Dr. Nieder von Salzburg.

In Freilassung an der Grenze zwischen Oberösterreich und Oberbayern wurde feierlich die neue Rupertusbrücke über die Salzach, die dort die Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich bildet, eingeweiht. An der Feier nahm auch der Fürstbischof von Salzburg, Dr. Ignatius Nieder, teil.

Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Gegen Mittag kehrte Magnus zurück. Während der Alte die Suppe löschte und die Wirtschaftlerin den Braten auftrug, denn seit dem Tode der Frau Tiburtius verfiel sie das ganze Hauswesen, sagte der Chef der Firma: „Du mußt heute nachmittag nach Gnadenfrei. Große Auswahlkollektion. Kann unmöglich Angefehlten senden. Hastest du nicht etwas vor?“

Magnus goß sich den alten Chamberlin ein und hielt ihn gegen das Licht. „Gott, das hat ja Zeit! Ich wollte eigentlich —“ Er trank, verschluckte sich ein bißchen und hustete.

Er hatte den Gedanken gefaßt, die schöne Schneedecke zu benutzen und nach dem Bad hinauszufahren. Vielleicht, daß er dann einen Augenblick bei Jenseus vorsprach.

Tiburtius fuhr fort: „Es kann ein glänzendes Geschäft werden. Daher bitte ich dich —“

Magnus nickte. „Natürlich — aber hat sich denn Osten rangiert?“ Der Vater lachte. „Müht! Durch deine lange Abwesenheit bist du nicht mehr auf dem Laufenden! Osten-Sachen hat verkauft. Er konnte den Herrenstich nicht mehr halten. Der reiche Bedum trat das Erbe an, und wenn man ihm auch noch ein bißchen den Kohlenstaub der Brillants ansieht, die der Vater Bedum mit einem Einspäner durch die Straßen fuhr und den Kunden persönlich brachte, so haben sich die Tams großartig in die neue Lage gefunden. Gnadenfrei ist verschwenderisch ausgestattet worden. Die Alte hält Cercle wie eine Fürstin und die Subille, die nicht umsonst zwei Jahre in Genf in der Pension war, unerschützt sie nicht schlecht. Sie war häufiger hier in letzter Zeit. Ein Prachtmädel!“

„Na — dann bin ich ja im Wilde!“

Magnus zerlegte den Braten.

„Und — das Großhohlgengeschäft in Königsberg?“

„Das geht weiter. Der Alte ist oft drüben. Aber die Hauptsache leitet der Nefte.“

„Wie lange fährt man etwa?“

„Eine halbe Stunde. Gegen halb vier steht das Auto vor der Tür!“

„Hast du der Sendung ein Verzeichnis beigelegt?“

Tiburtius räusperte sich. „Natürlich! — übrigens, damit du nicht überrascht bist. Das Herz habe ich auch eingepackt!“

Der junge Tiburtius lehnte sich zurück und zog die Stirn kraus. „Warum denn das? Du weißt, wie ich an dem Schmutz hänge —“

„Ich begreife das. Du hast ein Meisterwerk geschaffen, aber mein Junge, nur als Schaustück können wir die Sache für Neugierige nicht ewig liegenlassen. Welche Zeiten



Magnus zeigte und erklärte. Er pries nicht an. Aber zu jedem Stück wachte er die Entstehung zu berichten.

durchleben wir. Wer kauft denn noch? Hätten wir nicht die Beziehungen ins Ausland, hätten wir schlechten können.“

„Na — du übertreibst ein wenig, denn wir haben trotz der Geldentwertung noch recht hübsche Bilanzen gehabt! Mir will es nicht recht zuzagen, den Schmutz in Händen dieser Emporkömmlinge zu sehen.“

Der Alte erhob sich und ging um den Tisch. Er stand vor dem Sohne, der sich erhoben hatte.

„Mit Sentimentalitäten kommt man nicht weit! Merke dir das. Vielleicht ist es ganz gut, wenn die Glückspinne aus dem Hause kommt!“

Magnus sagte nichts und ging hinaus. Ihm war dies Gespräch peinlich.

Am Nachmittag sah Frau Bedum im Zeesalon in einem weichen Stuhl. Der rechte Fuß im Verband ruhte auf einem Kissen. Sie hatte sich eine recht unangenehme Verstauchung zugezogen und bedurfte längerer Schonung.

Subille sah ihr gegenüber und betrachtete mehrere feine Porzellantäschchen und Teller, die ihr zur Auswahl zugestanden worden waren.

„Welches Muster wollen wir nun zum Hochzeitsgeschenk wählen, Mama?“

„Am besten gefällt mir das Sujet, das die kleinen Schmetterlinge und Käfer darstellt.“

Frau Bedum ergriff eine der Untertassen. „Reizend, in der Tat! Und dann in der Mitte diese kleine rote Spinne. Das ist originell. Ich habe so etwas noch nicht gesehen!“

Subille betrachtete das in ihren Händen befindliche Stück auch von der Rückseite. „Mama — weißt du, was die eingebrannten Buchstaben neben dem Fabrikzeichen bedeuten? — E. J.“

„Das ist vielleicht der Name des Malers, der das Muster entwarf!“

Im Vorgarten des schloßartigen Herrenhauses hörte man das Lupensignal eines Autos. Das junge Mädchen eilte ans Fenster und blickte neugierig hinaus.

Eben fuhr am Portal ein Kraftwagen vor, dem ein sehr eleganter Herr entstieg, der einen kleinen Lederteller in Händen hielt.

„Gott sei Dank, Herr von Osten-Sachen verschont uns! Es scheint der Tiburtiusische Wagen zu sein. Aber — er kommt nicht selbst, sondern schickt einen seiner Verläufer —“

Als der Diener eintrat und melden wollte, winkte Frau Bedum ab. „Ja — wir wissen schon, führen Sie den Herrn herein.“

Magnus trat ins Zimmer. Er hatte draußen abgelegt und dem etwas verdutzten Bedienten Mantel und Hut in die Hand gedrückt. Mit weltmännischer Verbeugung näherte sich der junge Tiburtius den Damen, die reserviert grüßten.

Frau Bedum hielt es nicht für angebracht, dem „Kommiss“ gegenüber Umstände zu machen und Subille hatte in der Pension Zurückhaltung eingekauft bekommen. Zwar — die Zeiten waren andere geworden, aber dennoch —!

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Zulagen an die Sozialdemokraten

Berlin, 24. November.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Stegerwald bemüht sich in der Besprechung mit den Führern der Sozialdemokraten, deren Befürchtungen zu entkräften. Man müsse die Ankündigung der Lohnsenkung im Zusammenhang mit der Erklärung lesen, daß Preise und Löhne in Übereinstimmung miteinander gleichzeitig herabzusetzen seien, aber man werde um die Lohnreduzierung angesichts der durch die englische Pfundsenkung und die ausländischen Zolltarifhöhen bewirkten Exporterschwerungen nicht herumkommen. Was das Tarifrecht anlangt, so sei das Wesentliche, daß an seinem Grundsatz nicht gerüttelt werde. Es handle sich nur darum, es mit Rücksicht auf örtliche, zeitliche und branchenmäßige Verhältnisse elastischer zu gestalten. Die Abgeordneten Breitscheid und Aushäuser stellten fest, daß ihre Vororgane durch diese Erklärung keineswegs zerstreut seien, und sie erlaubten die Regierung nochmals mit allem Nachdruck, bei ihrer Verordnungspraxis mehr als bisher Rücksicht auf die Lage und auch auf die Psychologie der Arbeiterklasse zu nehmen.

Die eigentlichen Verhandlungen betrafen die Sicherung des Brotpreises und der Brotverjorgung, die Ausführung des Reichstagsbeschlusses über die Winterhilfe mit Kohlen und Kartoffeln und die Sicherung der Invalidenversicherung gegen akute Zahlungsschwierigkeiten.

Nach längeren Auseinandersetzungen mit dem Reichsminister Schiele sagte die Reichsregierung bindend zu, daß die Brotkaufel nach ihrem Wortlaut durchgeführt, der frühere Brotpreis wieder hergestellt werden solle und daß außerdem durch eine Verbilligung der Futtermittel die Verfallstunde des Roggens vermieden werden soll.

Weiter verlangten die sozialdemokratischen Vertreter Auskunft über die von der Regierung zur Ausführung des Reichstagsbeschlusses über eine zusätzliche Winterhilfe getroffenen Maßnahmen. Die in einigen Gemeinden abgeschlossenen Vereinbarungen zur Verbilligung von Brot, Kartoffeln und Kohlen für Erwerbslose wurden von den sozialdemokratischen Vertretern für nicht ausreichend erklärt; sie verlangten vielmehr aufs neue eine obligatorische und einheitliche Regelung für das ganze Reich. Die Regierung stellte eine solche Regelung in Aussicht. Reichsminister Schiele teilte ferner mit, daß er eine Verbilligung von Fleisch für Erwerbslose um 30 Pfennig pro Pfund beabsichtige.

Schließlich wurde die Finanznot der Invalidenversicherung erörtert und dargelegt, daß eine Anzahl von Landesversicherungsanstalten vor Zahlungsschwierigkeiten stehe. Es wurde von der Reichsregierung verlangt, daß sie den notleidenden Anstalten ermöglicht, die Reichsfinanzanstalten, die der Invalidenversicherung im Vorjahre ausgedient haben, mit Hilfe des Reiches soweit erforderlich, liquidieren zu können. Der Reichsfinanzminister sagte seine Mitwirkung bei der Behebung der bestehenden Kassenschwierigkeiten der Landesversicherungsanstalten zu.

Die Winterhilfe der Reichsbank

Berlin, 24. November.

In der Schlussitzung des Wirtschaftsbeirates führte der Reichsbankpräsident Dr. Luther u. a. aus:

Zwei Notwendigkeiten seien es vor allem, auf die es vom Standpunkt der Währung und der Kreditpolitik der

Reichsbank aus entomme, nämlich die Schaffung der Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Unternehmen und die Beseitigung des Vertrauens der deutschen Wirtschaft im In- und Ausland. Reichsregierung und Reichsbank müßten alle erforderlichen Maßnahmen zur Stärkung des Devisenvorrates treffen. Was den Geldzins anbetreffe, so sei Deutschland wegen seiner Abhängigkeit von der Devisenlage zur Zeit in der Gestaltung der Diskonpolitik ungemein behindert und eingeengt. Gegenüber illusorischen Währungsprojekten werde die klare Einsicht und Stellungnahme des Wirtschaftsbeirates von größter Bedeutung sein. Für Deutschland komme es bei aller notwendigen Pflege des inneren Marktes darauf an, innerhalb der Krise nicht an den Voraussetzungen seiner internationalen Wirtschaftsarbeit zu leiden. Dem Problem der Pfundentwertung sei in keiner Weise ausreichend Rechnung getragen, weil die Auswirkungen der Pfundkrise für Deutschland bis heute nicht voll erkennbar geworden seien. Von entscheidender Bedeutung, und zwar besonders unter dem Gesichtspunkt der Währung, aber sei, daß jetzt umfassend und durchgreifend gehandelt werde.

Handel und Börse

Dresdener Produktenbörse vom 23. November. Weizen inl. 76 Ia 223-228; Roggen inl. (74 kg) 209-214; Sommergerste inl. 180-195; Wintergerste und Industriegerste 170-180; Hafer inl. 156-166; Steinfenchel 33 Prozent 950-10; Kottlee Siebenbürgen 24/24 132-136; Kottlee Böhmisches 98/94 Prozent 140-145; Trockenfenchel 6,30-6,50; Futterfenchel 60 Prozent 7,50-8,50; Kartoffelflocken 16-16,30; Futtermehl 14-15; Weizenmehl 10,50-11,20; Roggenmehl 10,80-11,80; Kaiserzugmehl 44,75-46,75; Vätermülmehl 38,25-40,25; Weizenroggenmehl 21,50-23; Inlandsweizenzugmehl 40,50-42,50; Roggenmehl 60 Prozent 33,75-34,75; Roggenmehl 70 Prozent 32,25-33,25; Roggenroggenmehl 22-24; Grießler Mülmehl 26,50-28.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 23. November. Auftrieb: Ochsen 105, Bullen 318, Rinder 374, Ferkel 16, Kälber 908, Schafe 780, Schweine 1416, zusammen 5987 Tiere. — Preise: Ochsen 1 40-43, 2 30-37, 3 28-33, 4 20-25; Bullen 1 33-36, 2 27-31, 3 21-25; Rinder 1 29-34, 2 24-27, 3 18-21, 4 13-17; Ferkel 1 34-38, 2 28-33, Ferkel ohne Notiz; Kälber 1 —, 2 44-50, 3 35-42, 4 30-34, 5 25-27; Schafe 1 —, 2 37-42, 3 30-35, 4 24-28; 5 20-23; Schweine 1 48-50, 2 45-47, 3 42-44, 4 38-41, 5 35-37, 6 32-34. — Ueberstand: Ochsen 4, Bullen 9, Kälber, Ferkel und Ferkel —, Schafe 168, Schweine 43. Geschlachtung: Rinder und Schweine langsam, Kälber und Schafe schlecht. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mußten 132 Rinder unter Sperre verkauft werden.

Nationale Fütterung

Oberstes Gesetz einer jeden Volkswirtschaft ist die möglichst 100prozentige Ausnutzung der vorhandenen einheimischen Erzeugnisse, ohne aber Qualitäts- oder preismäßige Konkurrenzschwach zu werden. Das heißt also, die Erzeugnisse eines Landes zu fassen mit der Arbeitskraft eines Volkes die Grundlagen des Volkvermögens und der Kapitalneubildung darzustellen, müssen eine Verwendung finden, die den Gewohnheiten und den klimatischen Verhältnissen eines Gebietes Rechnung tragen. Zur Intensivierung einer Volkswirtschaft ist es notwendig, von dem Vorhandenen den bestmöglichen Gebrauch zu machen. Jede vom Ausland eingeführte Ware, sei es als Rohstoff oder als Fertigerzeugnis, heizt die Arbeitslosigkeit

und vermindert den Ertrag aus eigenem Boden. Deutschlands ungünstige Wirtschafts- und Geldlage ist zu einem erheblichen Teil das Ergebnis zu harter Einfuhr, die sich in der Nachkriegszeit außerordentlich erhöht hat. Wir müssen jede Einfuhr von Waren, die sich in der einen oder anderen Form im eigenen Lande herzubringen lassen, droffeln, wenn wir volkswirtschaftlich vorwärts kommen wollen.

Es ist ein Trugschluß, anzunehmen, daß nur der Städter die Schuld an der Steigerung unserer Einfuhr trägt, die uns in so große Kapital- und Devisenschwierigkeiten gebracht hat. Auch der Landwirt verliert in vielen Fällen ohne es vielleicht immer zu wissen, gegen den Grundsatze der Steigerung unserer Eigenherzeugung. Die Auffassung z. B., daß wir eine rationelle Fütterung unseres Viehes nur mit bestimmten Futtermitteln erreichen können, die wir zum Teil teuer aus dem Ausland beziehen müssen, z. B. Hafer und Gerste (aus Kanada, Polen, Amerika, Argentinien, Rumänien und Nordafrika) ist falsch. Unsere praktischen und theoretischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Tierernährungslehre ermöglichen es uns bereits, unsere Viehfütterung fast reiflos von ausländischer Einfuhr freizumachen. Einen hochwertigen Ertrag für ausländischen Hafer und Gerste haben wir zum Teil z. B. in den Haupt- und Nebenerzeugnissen unserer Rübenzuckerherstellung. Jeder ist ein Aufbauprodukt für den menschlichen wie für den tierischen Körper. In Gegenden mit intensivem Rübenbau hat man mit der Gewinnung zuderhaltiger Futtermittel ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Diese Erfahrungen sollten sich auch die Landwirte zunutze machen, in deren Gegenden kein Rübenbau betrieben wird, die aber von den Rübenwirtschaften bzw. von deren Zuckerraffinerien leicht und ohne erhebliche Unkosten mit zuderhaltigen Futtermitteln beliefert werden können.

Jede rationelle Fütterung muß zwei Grundforderungen erfüllen: größter Nahrungswert der Futtermittel bei geringstem Geldeaufwand. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Körper gewisse Nährstoffe nur bis zu einer bestimmten Grenze nutzbringend aufnehmen kann. Das gilt gerade auch für eiweißhaltige Futtermittel, die wir in großen Mengen aus dem Ausland beziehen, die aber nicht immer reiflos ausgenutzt werden, weil sie nicht im richtigen Verhältnis zu den verstofflichten Kohlehydraten stehen. Das ist unrationell, volkswirtschaftlich also falsch. Die zuderhaltigen Futtermittel, die wir in Deutschland im Ueberflusse in Gestalt von Zuckerrüben und allen anderen Schmelzarten, Futterzucker, Melasse und Melassefütterung beifügen, können außerordentlich viel zu einer rationellen Fütterung beitragen. Den Viehhältern und Viehhalter sollten diese Gesichtspunkte veranlassen, gerade in der heutigen kapitalknappen Zeit mit den billigen zuderhaltigen Futtermitteln einen Versuch zu machen. Die bisherigen Erfahrungen haben jedenfalls gezeigt, daß solche Futtermittel die Arbeitsleistung und die Ausdauer des Zugviehes steigern, den Milchtrag erhöhen und die Mast fördern und verbilligen. Es ist auch bei sorgemäßiger Anwendung durchaus denkbar, daß wir durch die Verwendung zuderhaltiger Futtermittel zur Steigerung des durchschnittlichen Milchtrages beitragen können. Wenn es uns bei einem Bestand von rund 10 Millionen Milchkuhen gelingt, die augenblickliche Durchschnittsleistung von 2200 Litern pro Kuh und Jahr um etwa 500 Liter zu erhöhen, so könnten wir damit den leider immer noch einflussreichsten auf Milch, Butter und Käse reiflos abdecken. Viehliche volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Ergebnisse lassen sich in der Schweinemast erzielen. Verbilligte und verkürzte Mast ist gleichbedeutend mit einer höheren Rente.

Kurt Frieße, Dipl. Landwirt.

Dasschönste Weihnachts-Geschenk ist eine selbstgefertigte Handarbeit.

Große Auswahl von Neuheiten in modernen Handarbeiten bietet Ihnen mein reichhaltiges Lager.

Empfehle Tisch- und Zierdecken, Kissen weiß und farbig, angefangene Stramin- und Kellm-Kissen und -Mantelchen, Küchengarnituren, Klammerschürzen, Waschtischgarnituren, Tee- u. Kaffeemützen, Taschentuchbehälter, Taschentücher zum anhängeln, C-M-S- und Belastick- und Perlgarne, Stick-Strick-Filethäkel- und Handtaschenseide, Noppengarn und Dochtwolle für moderne Rappen, Woll- und Seidenfrottee, Wolle m. Seide, Sport-Pullover-2 Draht- und Schlafdeckenwolle, Zephirwolle in sehr vielen Farben für Kissen, Pullover, Kleider, Jacken, Mützen, Kaffeew., Kissen- und Kaffeemützenpolster, Reißverschlüsse, Strick-, Stick-, Häkelnadeln, Handarbeitshefte und Anleitungen. Für angefang. Arbeiten wird Material gern bis zum Fertigstellen zurückgelegt.

W. Fuchs Handarbeitsgeschäft.

Advents - Karten
empfehlen
Buchhandlung H. Rühle.

Was schenke ich zu Weihnachten?
Möbel!
Stühle - Sessel - Schreibtische
Flurgarderoben u. Dielengarnituren
sowie
Küchen-, Schlaf- u. Speisezimmer
dürften für Sie ein freudbegrüßendes Weihnachtsgeschenk sein.
Bitte besichtigen Sie unverzüglich mein Lager.
Möbel kaufen ist Vertrauenssache -
Darum kaufe man beim Mann vom Fach!

Arthur Jenkel,
Tischlerei u. Möbelhandlung Teichstr. 2.
Bis Weihnachten gewähre ich auf alle Möbel 5%, anschließend 5% Rassenrabbat. - - Zahlungsvereinfachung.

Schenkt bei jeder Gelegenheit ein gutes Buch

Schöne weiße Zähne
wollte Zufriedenheit über die Chlorodont-Zahnpasta zu übermitteln. Ich schenke Chlorodont von jetzt Jahren und werde es meiner Schönen weißen Zähne als Beweis, die ich letzten Endes nur durch den höchsten Gehalt Chlorodont-Zahnpasta erreicht habe. E. Reichelt, 26. ... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpasta, Tube 66 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Erfolg dafür zurück.

Kalender für das Jahr 1932
zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Suche
1000 RM.
als Hypothek auf Hausgrundstück. Wohnung steht sofort zu vermieten.
Offert. an E. Gleissner, Radeburgerstraße 46.

Es ist der Stolz der Hausfrau immer einen guten Kaffee zu servieren.
KAFFEE HAG
ist von bester Qualität und hat außerdem den Vorzug, daß er völlig unschädlich ist.

Stets frisch bei:
Kurt Arras,
Otto Bürger,
Oskar Böhme,
Karl Börner,
Gustav Döring.

Poesie-Alben
empfehlen in großer Auswahl
Buchhdlg. S. Rühle.

Puppenstuben-Tapeten
viele und neueste Muster empfiehlt
H. Rühle,
Buchhandlung.
Reißverschlüsse
in verschiedenen Größen erhältlich im
Handarbeitsgeschäft
W. Fuchs.
Jahrespläne
Anzeiger 0.40 RM.
Büch. 1.20 RM.
Mischer 0.80 RM.
empfehlen
Hermann Rühle
Buchhandlung

Post
 Nummer
 Kaufe an
 Hof ein
 wie aus
 Erfolg
 Stunden
 träge zu
 in seine
 immer
 Freuden
 enthalten
 rolle, die
 der Darf
 auf das
 Interat
 Sei
 hier im G
 mit Ger
 Ottenor
 Dre
 rungsan
 der W
 Er wir
 nach sei
 Septem
 hatte.
 Die
 cherung
 zum G
 Prolet
 Reichs
 werde;
 licht der
 Urteilsb
 den. D
 vertraut
 Tempel
 ihm als
 Arbeitg
 der Soz
 oornehn
 liden un
 anzuge
 Dr
 Dresden
 20. No
 bei Gla
 Schwarz
 den. C
 Polizeig
 nung o
 Dre
 Sprengl
 November
 auherha
 Kuchläd
 achtet w
 öffentlic
 Schmied
 Zeit noc
 eine We
 25 und
 fällig be
 den Sp
 dacht, d
 nehmet
 si i ch e
 ner lche
 Diebstah
 November
 in Glas
 chen gel
 jeiprüf
 oder Be
 Dre
 gebener
 Löwe in
 nehmer
 beantrag
 mehr zu
 den 30.
 zu keine
 fertomm